

Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Beilegung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Guido Seidler in Biebrich.

Ämtliches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Anzeigenpreis: f. d. 6gespaltene Colonnen
zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biebrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Delkenheim, Driedenbergen, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Grauenstein, Georgenborn, Hefloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Niedenbach, Nurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wiader, Wildschaffen.

M 129.

Dienstag, den 2. November 1915.

15. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 683.

Bekanntmachung.

Die königliche Kreiskasse befindet sich Rheingauerstraße Nr. 3 und ist geöffnet an den Wochentagen von 8—12 Uhr vormittags. Am 18. 23 und den beiden letzten Werktagen jeden Monats ist die Kreiskasse geschlossen.
Am 1. jeden Monats können wegen des starken Verkehrs infolge Pensionszahlungen usw. bei der Kreiskasse keine persönlichen Einzahlungen gemacht werden.
Einzahlungen für die Kreiskasse können auf das Reichsbankgirokonto oder das Postsparkonto Nr. 6830 derselben geleistet werden.
Wiesbaden, den 25. Oktober 1915.
Königliche Kreiskasse.

Nr. 684.

Erinnerung.

Die mit Erledigung meiner Verfügung vom 12. Oktober 1915 A. Nr. 11 8868 betreffend Einsetzung des Verzeichnisses der Selbstverwalter und der alten Militärrückständigen Gemeindevorstände werden an die Erledigung erinnert.
Erledigungsfrist bis zum 10. November ds. Js.
Wiesbaden, den 28. Oktober 1915.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
v. Heimbürg.

Ämtlicher Anzeigenteil.

Nr. 685.

Befehl.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851 (Gesetzblatt S. 451) verordne ich für den Bezirk des 18. Armeekorps folgendes:

Nichtämlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

WB. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Nordöstlich von Mitau wiesen unsere bei Platanen auf das Nordufer der Misse vorgeschobenen Kräfte zwei starke Nachtlagerfeuer ab und zogen sich vor einem weiteren Angriff in die Hauptstellung auf dem Südufer zurück.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Westlich von Czartorysk wurde die russische Stellung bei Komarow und der Ort selbst genommen; ein nächtlicher russischer Gegenangriff blieb erfolglos.

Kamienucha, Hula Lissowka und Bielgor wurden gestürmt. 18 Offiziere, 929 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Ein russisches Kampfflugzeug wurde bei Ruffi heruntergeschossen.

Balkanriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale von Koeveß und von Gallwitz haben feindliche Stellungen gestürmt, über 1000 Serben gefangen genommen, 2 Geschütze, 1 Maschinengewehr erbeutet und sind in der Vorbewegung geblieben.

Die Armee des Generals Bojadjeff steht die Verfolgung fort.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntags-Tagesbericht.

WB. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bayrische Truppen setzten sich nordöstlich von Neuville in Besitz der französischen Stellung in einer Ausdehnung von 1100 Metern, machten etwa 200 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Ein feindlicher Gegenangriff wurde abends abge schlagen.

§ 1.
Allen russischen Arbeitern männlichen und weiblichen Geschlechts ist es bis auf weiteres künftighin verboten, rechtswidrig das Inland zu verlassen. Nicht betroffen werden von diesem Verbot lediglich diejenigen durch Arbeitsverträge nicht gebundenen weiblichen und im Alter von unter 17 oder über 45 Jahre stehenden männlichen Arbeiter, welche im Besitze einer direkten Fahrkarte nach einer Eisenbahnstation eines neutralen Landes sowie eines von der gesundheitspolizeilichen oder konsularischen Vertretung des neutralen Staates visierten Passes sind und den für die Ueberschreitung der Reichsgrenze bestehenden Vorschriften genügen. Zur Ausreise ist in allen Fällen die vorherige Einholung der Genehmigung des General-Kommandos erforderlich.

§ 2.
Sämtliche russische Arbeiter und Arbeiterinnen dürfen die Grenzen des Ortsbezirks (Gemeinde- und Gutsbezirk) ihrer Arbeitsstelle, soweit nicht der Besuch des sonntags und festlichen Gottesdienstes in der der Arbeitsstelle nächstgelegenen Kirche ihrer Konfession in Frage kommt, nur auf Grund des vorher einzuholenden Einverständnisses des General-Kommandos und nicht anders als mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde überschreiten.

Der Uebergang in eine neue Arbeitsstelle ist nur unter Beachtung der für die Umschreibung der Arbeiter-Legitimationskarte geltenden Vorschriften zulässig und, wenn die Arbeitsstelle in einem anderen Ortsbezirk (Gemeinde- und Gutsbezirk) desselben Ortspolizeibezirks liegt, an die Genehmigung der Ortspolizeibehörde, wenn sie in einem anderen Ortspolizeibezirk liegt, an die Genehmigung des für die bisherige Arbeitsstelle zuständigen Landrats (in Stadtkreisen des Ersten Bürgermeisters) gebunden.

Die für den Aufenthalt und die polizeiliche Meldung von ausländischen Arbeitern bestehenden allgemeinen Vorschriften bleiben hierdurch unberührt.

§ 3.
Für die von dem Verbot des § 1 betroffenen in der Landwirtschaft und ihren Nebenbetrieben beschäftigten russischen Arbeiter gelten ferner folgende Vorschriften:
Sie werden beim Ablauf ihrer derzeitigen Arbeitsverträge neue für die Wintermonate und das Wirtschaftsjahr 1916 geltende Arbeitsverträge abzuschließen haben und sind verpflichtet, spätestens bis zum 31. Januar 1916 die Ausstellung der Arbeiter-Legitimationskarte für 1916 bei der Ortspolizeibehörde zu beantragen.

In der Champagne ist ein weit vorspringendes deutsches Grabenstück nördlich von Le Mesnil in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober durch überwältigenden Angriff gegen die dort stehenden Kompagnien an die Franzosen verloren gegangen.

Bei Lahure griffen nachmittags unsere Truppen an. Sie stürmten die Basse de Lahure (Höhe 192, nordwestlich des Ortes). Der Kampf dauerte die Nacht hindurch an. 21 französische Offiziere, darunter 2 Bataillonskommandeure, 1215 Mann wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Durch unser konzentrisches Feuer wurden die Russen gezwungen, den Ort Platanen auf dem Nordufer der Misse wieder zu räumen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Der Angriff westlich von Czartorysk erreichte die Linie Ostend von Komarow-Höhe, östlich von Podgacie. Die erreichten Stellungen wurden gegen wiederholte russische Nachtlagerfeuer in teilweise erbitterten Kämpfen gehalten. Etwa 150 Russen von elf verschiedenen Regimenten sind gefangen genommen.

Balkanriegsschauplatz.

Deutsche Truppen der Armee des Generals von Koeveß haben Grn. Milanovac genommen. Nördlich davon wurde der Feind an der Straße Salorna-Kragujevac aus seinen Stellungen südlich der Srebrnica geworfen.

Die Armee des Generals von Gallwitz drängte beiderseits der Morava den Gegner weiter zurück. 600 Gefangene wurden eingebracht.

Von der Armee des Generals Bojadjeff liegen keine neuen Nachrichten vor.

Oberste Heeresleitung.

Der neueste ämtliche Tagesbericht der Obersten Heeresleitung lag bei Drucklegung dieses Blattes noch nicht vor.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 29. Oktober. Ämtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Österreicher nahmen die italienische zweite und dritte Armee den allgemeinen Angriff mit aller Kraft von neuem auf. Die Schlacht war somit an der südlichsten Front wieder im Gange. Den Infanterieangriffen ging eine Artillerievorbereitung voraus, die sich in mehreren Abschnitten bis zum Trommelfeuer steigerte und namentlich gegen den Görzer Brückenkopf eine noch nicht darge-

timationskarte für 1916 bei der Ortspolizeibehörde zu beantragen. Die Arbeitgeber haben sich zu vergewissern, daß leistungsfähiger Verpflegung pünktlich nachgekommen wird, und haben die sämigen Arbeiter bis spätestens zum 5. Februar dem zuständigen Landrat zu melden, hierbei auch mitzuteilen, ob der Abschluß eines neuen Arbeitsvertrages erfolgt ist oder nicht.

Denjenigen russischen Arbeitern, welche beim Ablauf ihres diesjährigen Arbeitsvertrages einen neuen Vertrag noch nicht abgeschlossen haben, ist für die Zeit vom Ablauf des Vertrages bis zum Abschluß eines neuen von dem bisherigen Arbeitgeber unterkunft und Verpflegung gegen eine vom Arbeitnehmer einzulebende, erforderlichenfalls von seiner Kautions in Abzug zu bringende Entschädigung von 0,70 Mk. pro Kopf und Tag zu gewähren.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen im § 1 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Der Versuch ist strafbar.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen im § 2 werden, sofern sie zum Zwecke des Kontraktbruches erfolgt sind, ebenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, andernfalls mit Geldstrafe von 10 bis 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Weg im Falle des § 2 die Absicht des Kontraktbruches nicht vor und beträgt die verbotswidrige Dauer der Entfernung aus dem Gemeinde- bzw. Gutsbezirk, vom Mittags des Tages der Entfernung an gerechnet nicht länger als 24 Stunden, so tritt im ersten und zweiten Falle des Zuwiderhandelns Geldstrafe von 3 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe ein.

Arbeitgeber, die den Bestimmungen im § 3 zuwiderhandeln werden mit Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

§ 5.

Dieser Befehl tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft. Der Befehl vom 5. Oktober 1914 wird gleichzeitig aufgehoben.

Frankfurt a. M., den 1. November 1915.

Stellvertretendes General-Kommando VIII. Armee-Korps.

Der stellv. Kommandierende General des 18. Armee-Korps.

Freiherr von Gall.

General der Infanterie.

wesene Heftigkeit erreichte. Über weder dieses Feuer noch die folgenden Stürme vermochten unsere Truppen zu erschüttern. Abermals wiesen sie den Feind an der ganzen Front blutig ab und behaupteten ausnahmslos ihre vielfach zerhackten Stellungen. Drang der Gegner da oder dort in einen Graben ein, so wurde er durch unverzüglichen Gegenangriff wieder daraus entfernt. Dem schwerm Tode, der mit einem schweren Mißerfolg der Italiener endete, folgte eine ruhige Nacht.

Auch an der Dolomitenfront dauert die feindliche Angriffstätigkeit fort. Hier richtet der Gegner keine heftigen Anstrengungen gegen den Col di Lana, vor dem nun schon so viele und auch gestern zwei neue Angriffe zusammenbrachen.

Ein italienischer Flieger bedachte das Schloß Miramar mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die südöstlich von Biograd aufsteigenden montenegrinischen Abteilungen wurden bei Drinsk und auf der Saba Gora geschlagen. Die deutschen Divisionen der Armee des Generals von Koeveß drängen in die Gegend von Rudnik vor. Österreichisch-ungarische Kräfte dieser Armee überquerten im Angriff die durch andauernden Regen fast ungangbar gewordenen Niederungen an der obersten Raca, warfen in erbitterten Kämpfen den Feind von der Cumbo-Höhe und erstürmten die Rache und das Dorf Cumle. Die Armee des Generals von Gallwitz überschritt im Räume von Capovo die Lepenica und machte südöstlich von Soljevac weitere Fortschritte.

Die bulgarische erste Armee eroberte Pitot; der Feind hat vor ihrer ganzen Front den Rückzug angetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 30. Oktober. Ämtlich wird verlautbart, 30. Oktober mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die westlich von Czartorysk kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen entziffen dem Feinde, ihre Angriffe fortsetzend, eine Reihe sehr verteidigter Ortschaften. Es wurden 13 russische Offiziere und 929 Mann gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet. Ein russisches Flugzeug wurde durch Feuer herabgeschossen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Jonjo-Front verlief der gestrige Tag im Abschnitt nördlich des Görzer Brückenkopfes merkwürdig ruhig. Nur die Besetzung des Brückenkopfes von Tolmein hatte noch einen stärkeren Angriff abzuweisen. Vor Görz hielt das feindliche Artilleriefeuer mit größter Heftigkeit bis in die Abendstunden an. Angriffsvorjuche der Italiener auf den Monte Sabotino und unsere Stellungen westlich Verona wurden zurückgewiesen. Auch auf der Pedgotta-Höhe blieben nach erbitterten Nachtkämpfen alle unsere Gräben im Besitz ihrer Verteidiger. Von der italienischen dritten Armee kämpfen bereits Teile der bisher zurückgehaltenen Kräfte gegen die Hochfläche von Doberdo. Dies vermag jedoch an der Lage nichts zu ändern. Wo die feindlichen Angriffe nicht schon durch Geschützfeuer vereitelt wurden, schützten sie an der festen Mauer unserer Infanterie. An der Dolomitenfront nahm der Gegner mit jehmal überlegenen Kräften unsere Vorstellungen auf dem Col di Lana. Feindliche Angriffe im Tonalegebiet wurden blutig abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Säuberung des Gebietes von Biograd schreitet erfolgreich vorwärts. Die Armee des Generals von Koeveß wagt den Gegner beiderseits von Rudnik auf Grn. Milanovac zurück. Auf der Hochfläche von Cumle, einen Tagesmarsch von Kragujevac, leistet der Feind noch zähen Widerstand. Unsere Truppen stehen dort in erbittertem Kampfe. Südwestlich von Capovo griffen deutsche Bataillone die Höhe Strayenica an. Im Nordostteil Serbiens ist der Gegner überall im Rückzuge. Die Bulgaren verfolgen von

Timof her. Südwestlich von Kijajewac drängen sie in die serbischen Stellungen auf der Dreiflaba Planina ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

WB na. Wien, 31. Oktober. Amlich wird verlautbart: 31. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Gegenüber unserer Stopp-Front legte gestern der Feind erhöhte Tätigkeit an den Tag. Er bedachte unsere Linie in verschiedenen Räumen mit starker Artilleriefeuer und versuchte an einer Stelle über die Stoppa zu kommen, was wir durch unser Feuer vereitelten.

Südöstlich von Luf wurde abermals ein feindlicher Flieger herabgeschossen.

Unsere Artillerie weislich von Gjarofort gewonnen schrittweise Raum. Starke russische Gegenangriffe wurden abgewiesen.

Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern wiederholten die Italiener ihre Angriffe gegen die meist umstrittenen Punkte der Bräntschke von Tolmein und Görz, sowie an mehreren Stellen der Hochfläche von Doberdo. So kam es wieder zu erbitterten Nachkämpfen, die mehrfach auch nachts andauerten und allenthalben damit abschlossen, daß unsere Truppen ihre Stellungen im Besitz behielten.

An der Tiroler Front wurden abermals feindliche Angriffe im Tonale-Gebiet blutig abgewiesen. Im Vorfeld unserer Befestigungen auf dem Col di Lana trat Ruhe ein. Wie überall, so ist auch hier die Hauptstellung fest in unseren Händen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Biograd drängen unsere Abteilungen auf serbisches Gebiet vor.

Die von Vassevo südwärts vordringenden Kolonnen des Generals von Kocovc trafen bei Racana feindliche Reiterei zurück. Unmittelbar nordwestlich von Gen. Milanovic erstürmten österreichische Truppen mehrere stark besetzte feindliche Stellungen, wobei vier Geschütze und drei Munitionswagen erbeutet wurden. Das Egerländer Landsturm-Bataillon Nr. 48 hat an diesem Erfolg einen großen Anteil.

Gleichzeitig kämpften sich deutsche Streitkräfte von Norden und Nordosten gegen Gen. Milanovic heran und drängen in diese Stadt ein. Auch der Angriff unserer Truppen im Gelände nordwestlich von Kragujevac gewinnt überall Raum.

Die südwestlich von Capovo aufsteigende Höhe Straznica ist in deutschem Besitz.

Die Bulgaren sind in der Verfolgung allerorts gegen Westen vorgegangen. Bei Salina weislich von Kijajewac schloß der Feind vorgehen noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen. Eine von Bistritz entlassene bulgarische Kolonne näherte sich zu dem gleichen Zeitpunkt Kijajewac.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Aus England.

Ein Unfall des Königs von England.

WB na. London, 29. Oktober. Das Pressebureau meldet unter dem 28. Oktober: Während der König heute morgen seine Truppen im Felde besuchte, scheute sein Pferd bei dem Jurrar-Treffen der Truppen, bäumte sich und stürzte. Der König erlitt schwere Kontusionen und wird das Zimmer vorläufig nicht verlassen können.

Unter dem 29. Oktober meldet das Pressebureau: Der König hat eine ziemlich gute Nacht verbracht und etwas geschlafen. Temperatur gegenwärtig 39,2. Das Allgemeinbefinden hat sich gebessert. Komplikationen sind nicht eingetreten.

Zum Unfall des englischen Königs.

WB na. London, 30. Oktober. Dem Reuterischen Bureau wird aus dem englischen Hauptquartier gemeldet: Gestern früh hat der König das Quartier etwas vor 10 Uhr verlassen, um sich nach einer kleinen Stadt zu begeben, wo er den kommandierenden General der ersten Armee traf. Die Gesellschaft verließ die Automobil- und fuhr zu Pferde. Sie ritt nach einer großen Ebene, wo die Truppen eines Korps der ersten Armee zur Inspektion aufgestellt waren. Der König ritt die Weiden ab und inspizierte jede Abteilung eingehend, während er wiederholt Fragen an die ihn begleitenden Offiziere richtete. Der Regen fiel in Strömen und ein heftiger Wind wehte. Der König verließ die Ebene, um nach einem kurzen Akt den Kommandanten eines anderen Korps der ersten Armee zu treffen und einige Tausend Soldaten zu inspizieren. Da geschah das Unglück. Das Pferd des Königs schreckte vor den Jurrar-Treffen der Truppen, die auch die Weiden schwenkten, und bäumte sich. Der König verlor das Tier zu bändigen, aber es bäumte sich noch einmal und überschlug sich nach rückwärts. Der König fiel zu Boden. Offiziere, die sich in der Nähe befanden, eilten herbei und brachten den König nach dem Automobil, das ihn wegfuhr. Die Nachricht von dem Unglück verbreitete sich schnell. Schweregeheben haben die Truppen zu, als das Automobil langsam vorbeifuhr. Der König lag in die Erde des Wagens gekniet und schlieferte.

Während die amtliche englische Darstellung den Unfall des Königs dem Scheitern des Herdes infolge des Stühens der Soldaten zuschreibt, soll nach Meldungen von französischer Seite das Scheitern des Herdes durch das Fallen von Granaten in unmittelbarer Nähe des Königs, des Präsidenten und des Prinzen von Wales verursacht worden sein. Im Zusammenhang damit wird die betreffende Tatsache gebracht, daß der Unfall 24 Stunden hindurch vor dem englischen Volk geheimgehalten wurde.

WB na. London, 30. Oktober. Eine amtliche Mitteilung besagt, daß der Zustand des Königs sich weiter gebessert hat. Der König hat ein wenig geschlafen. Die Schmerzen haben nachgelassen. Temperatur und Puls normal.

Die Gesamtverluste der Engländer.

Reuter meldet aus London: Offiziell wird mitgeteilt, daß die Gesamtsumme der Verluste der Engländer auf allen Operationsgebieten bisher 493 294 beträgt. Hierunter sind 161 652 Tote, 317 465 Verwundete und 74 177 Vermisste.

Aus Rußland.

Rußlands zunehmende Lebensmittelpnot. Die Räumung des Gouvernements Witebsk ist nunmehr eingeleitet. Die staatlichen Behörden, die Geiseltätigkeit und die Banken bereiten ihre Abreise vor. Die allgemeine Lebensmittelpnot in Rußland hat nunmehr auch auf den Kaukasus übergriffen. Lila und andere stark bevölkerte Städte sind von Wirre, Mehl und Zucker vollständig entblüht.

Goremytin prophezeit Deutschlands Ende.

Der russische Ministerpräsident Goremytin erklärte dem Reutersburger Korrespondenten des "Petit Parisien" folgendes: Die russische Regierung ist nicht nur durch ihre Verträge mit Frankreich und England gebunden, den Krieg gemeinsam fortzuführen und keinen Frieden außer einem gemeinsamen zu schließen; auch das russische Volk will einmütig den Krieg bis ans Ende fortsetzen. Die schwierige Frage der Bewaffnung wird bald günstig gelöst sein; jeden Tag vermehren sich unsere Hilfsquellen, und täglich werden neue Soldaten ausgerüstet. Der Augenblick wird bald da sein, wo Rußland mehrere Millionen Mann nach der Front senden kann. Das wird dann Deutschlands Ende sein. Was die innere Politik anlangt, so muß diese, so lange der Krieg dauert, in den Hintergrund treten; darüber sind sich Regierung und Parteien einig. Die Regierung wird ihren Versprechungen den Polen gegenüber nachkommen; wenn der Friede unterzeichnet ist, wird für Polen, das so schwer unter dem Krieg gelitten hat, unter der nationalen Autonomie eine neue Periode des Fortschritts anbrechen.

Die innere Krise in Rußland.

Stockholm, 1. November. In der zweiten Novemberhälfte soll nach Moskau ein abendlicher Kongreß des russischen Städte- und wahrscheinlich auch der russischen Semstwovertreter einberufen werden. Offenbar soll sich dieser neue Kongreß ausschließlich mit Steuerungsfragen und der Zufuhr von Lebensmitteln befassen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß der Kongreß abermals versuchen wird, jene allgemeinen politischen Fragen zu berühren, die den September-Kongreß zu einem soch sensationellen Ereignis gemacht haben und schließlich so häufig geküßelt sind.

Ein Unwohlsein Sazonows.

Stockholm, 1. November. Sazonow ließ in Paris und London erklären, daß er an den Pariser Besprechungen der diplomatischen Leiter der Ententemächte infolge seines stark angegriffenen Gesundheitszustandes nicht teilnehmen könne.

Aus Frankreich.

Der Ministerwechsel in Frankreich.

Der Brief Violonis an Poincare.

WB na. Paris, 29. Oktober. Meldung der Agence Havas. In dem Briefe Violonis an den Präsidenten Poincare, in dem Violoni den Rücktritt des gesamten Kabinetts unterbreitet, heißt es: „Anlässlich der letzten Interpellation in der Kammer, die ich beantwortete, mußte ich feststellen, daß sich einerseits trotz meiner Bemühungen eine bedeutende Minderheit für die Bildung eines Geheimbündnisses aussprach, das ich förmlich ablehnte, daß andererseits über 150 Deputierte durch ihre Stimmeneinstellung das Vertrauensvotum, das ich klar forderte, verweigerten. Ich bin der Ansicht und habe diese Ansicht meinen Amtsgenossen auseinandergesetzt, daß es mehr als notwendig ist, die Einigkeit um die Regierung wiederherzustellen, die uns bisher im Parlament niemals gefehlt hat, das, wie es seine Pflicht und sein Recht war, die öffentlichen Angelegenheiten erörterte und zwar mit einer Diskussion, für die man ihm Lob zollen muß. Ich glaube, daß eine andere politische Persönlichkeit diese Einigkeit, die der Wunsch aller ist, wird wiederherstellen und stärken können. Um dies zu ermöglichen, überreiche ich Ihnen gleichzeitig mit meinem Rücktrittsgesuch dasjenige aller meiner Amtsgenossen.“

Briand Ministerpräsident.

WB na. Paris, 29. Oktober. Meldung der Agence Havas. Der Rücktritt des Kabinetts Violoni wird amlich bekanntgegeben. Poincare hat die Demission angenommen und Briand mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

WB na. Berlin, 29. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel: „Ein solches Gerücht“: Das von einzelnen holländischen Zeitungen mitgeteilte Gerücht, daß neuerdings einige dreißig Belgier wegen Kriegsverrats und Spionage in Lüttich zum Tode verurteilt worden seien, beruht auf freier Erfindung. In Lüttich sind in letzter Zeit weder Todesurteile wegen Begünstigung des Eintritts von Belgiern in feindliche Armeen ergangen, noch ist dort überhaupt ein Verfahren in einer derartigen Strafsache anhängig.

Eine Erklärung Briands.

Briand gab beim Antritt seines Amtes als Ministerpräsident folgende Erklärung ab: „Ich möchte gegenüber unseren Verbündeten wie unseren Feinden nachdrücklich erklären, daß die Kabinettsänderung in keinerlei Weise eine Veränderung in der Politik bedeutet. Die Politik Frankreichs läßt sich in einem Wort zusammenfassen: „Sieg.“ Frieden durch Sieg, das muß die Lösung eines jeden französischen Ministeriums sein. Mit dem Frieden meine ich die Wiederherstellung des jeden Lande zustehenden Rechts, seine eigenen Geschicke zu leiten und seine eigene Stellung zu entwickeln, ohne auf die Rechte des Nachbarn übergreifen. Mit dem Siege meine ich die Niederwerfung des deutschen Militarismus.“ — Ob das so leicht gehen wird? Bei dem Mangel an jeder tatsächlichen Unterstützung sieht die erste Forderung Briands doch ungewiss aus. Nach Phrasen aus, und Frankreich wollte doch durch sein neues Ministerium gerade von der Phrase befreit werden.

WB na. Paris, 31. Oktober. Meldung der Agence Havas. Auf Ersuchen Briands hat sich die Kammer bis zum 3. November vertagt, um sodann die ministerielle Erklärung entgegenzunehmen.

Kopenhagen. Zur französischen Ministerreise schreibt „Bellin“: Violoni war ein ausgezeichnete Redner, dessen Hauptvorteil Worre Begeisterung entlocken konnten. Aber nachdem der Krieg 15 Monate gedauert und viele Mißerfolge und Enttäuschungen gebracht hatte und dem französischen Volk furchtbare Leiden auferlegt hatte, blieben selbst die schönsten Worte ohne Bitterkeit. Die Franzosen verlangen von Briand klaren Beseid über ihre Lage und eine kluge, feste Führung der äußeren Politik, um die früheren Verfassungen wieder gut zu machen. Das sind Forderungen, die von einem Volke erhoben werden, das sich in Not befindet. Der alte Frechheit wird Briand klagen können, wie sehr die gegenwärtige Lage an die schweren Herbsttage von 1870 erinnert und eine wie große militärische Kraft die Nation damals entfaltet.

Joffres Besprechungen in London.

WB na. London, 30. Oktober. Meldung des Reuterschen Bureau. Generalissimo Joffre hat heute vormittag im Buckinghampalast einen Besuch abgelegt und der Königin seine Teilnahme aus Anlaß des Unfalles des Königs ausgedrückt. Darauf stattierte er auch der Königin Alexandra einen Besuch ab. Später hatte er eine Unterredung mit Lord Aldenham.

Kristiana, 31. Oktober. Es wird allgemein angenommen, daß der Besuch Joffres in London in Verbindung mit den Bemühungen steht, eine größere Einigkeit in der Führung der militärischen Operationen der Alliierten zu schaffen. Joffre bleibt auch heute in London und wird wahrscheinlich die englischen Truppen bei London besichtigen. „Daily News“ meint, daß der Besuch Joffres mit der Vorbereitung einer neuen großen Offensive auf der Westfront in Verbindung steht.

Paris. Der französische Kriegsminister beschloß, in den Straßenbahnwagen und Omnibussen überall Schilder anbringen zu lassen mit der Aufschrift: „Schweigen Sie! Nehmen Sie sich in acht! Feindliche Ohren hören auf Sie!“

WB na. Paris 30. Oktober. Wie der „Matin“ meldet, sind in der Angelegenheit der betrügerischen Befreiung vom Militärdienst einige weitere Personen verhaftet worden, besonders einige verwundete Unteroffiziere, die durch Befreiung eine Urlaubserlängerung erwirken wollten. Bisher sind insgesamt 30 Verhaftungen vorgenommen worden.

Der Krieg auf dem Balkan.

WB na. Sofia, 31. Oktober. Die gesamte Presse äußert ihre lebhafteste Freude über die Herstellung der Verbindung zwischen den Truppen der Verbündeten in Serbien. Dank der Heldentaten der verbündeten Armeen öffnet sich eine Zukunft mit großen Aussichten vor der bulgarischen Nation, die sich von der Weisheit dazu bestimmt fühlt, auf dem Balkan ein wichtiger Faktor des Friedens und des allgemeinen Wohlergehens zu werden. Von heute an ist der Donauweg frei; Bulgarien kann unmittelbar mit den Mittel-mächten verkehren. Ist das nicht ein großes Ereignis? „Echo de Bulgarie“ sagt: Seit dem Eintritt Bulgariens in den Krieg ist die Verbindung zwischen den Truppen der Verbündeten das bedeutendste Ereignis auf dem orientalischen Kriegsschauplatz. Vom rein militärischen Gesichtspunkte aus bedeutet sie die vollständige Isolierung Serbiens von dieser Seite und die Herstellung einer ununterbrochenen Front bis zum Persischen Golf. Die lebhafteste Begeisterung hält verläßt vor diesem Ereignis inne. Es bedeutet, daß der Krieg in einen neuen Abschnitt tritt, und alle Angelegenheiten berechnen zu dem Glauben, daß es der letzte ist, und daß die Lösung herannahet. Das ist die natürliche großartige Folge der Waffenbrüderschaft, die zwischen der Türkei, Bulgarien, Serbien-

Ungarn und Deutschland geschlossen ist. Die Soldaten der Verbündeten begrüßten einander an den Ufern der Donau mit Freuden- und Siegesrufen; sie begriffen inständig die Bedeutung des Erfolges, den sie erleben wollten.

WB na. Sofia, 29. Oktober. Zum ersten Male seit Beginn des Weltkrieges ist heute der ungarische Donaudampfer „Berettio“ von Orsova in Widin angekommen.

WB na. Sofia, 31. Oktober. Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die Presse des Herberlandes verbreitet eine Menge falscher Nachrichten über die innere Lage Bulgariens. „Petit Parisien“ behauptet, daß die Polizei eine Verchwörung gegen das Herrscherhaus entdeckt hätte und daß bei einer großen Anzahl oppositioneller Abgeordneter Hausdurchsuchungen stattgefunden hätten. Alle diese Nachrichten sind freie Erfindung. Die innere Lage Bulgariens ist im Gegenteil überall ausgezeichnet. Man kann sich davon schon durch den ersten Augenschein überzeugen, vorausgesetzt, daß es nicht an gutem Willen fehlt.

Nisch von der Außenwelt abgeschnitten.

Wien, 1. November. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet aus Sofia: Die radiotelegraphische Station in Nisch ist außer Betrieb, sodaß Serbien nur noch mit Hilfe der Radiostation in Mitrovitza über Antivari mit der Außenwelt in Verbindung treten kann.

Die serbische Armee vor dem Zusammenbruch.

Budapest, 1. November. Der Kriegsberichterstatter der „Petit Parisien“ meldet: Die serbische Armee ist nicht in der Lage, sich in die Berge zurückzuziehen, da es keine Wege gibt und die Munitionsvorräte erschöpft sind. Wenn Serbien den Kampf noch aufnehmen will, erfolgt die Entscheidung im Moravatal oder Kragujevac. Serbische Divisionen haben Verluste bis zur Hälfte ihres Bestandes erlitten.

Keine serbische Kapitulation.

Berlin, 1. November. Von verschiedenen Seiten ist in mehr oder minder klarer Form angedeutet worden, daß die serbische Armee kapituliert habe. Das „Berliner Tageblatt“ hat durch Nachfrage an zuständigen Stellen konstatiert, daß diese Andeutungen und Gerüchte unbegründet sind.

Die serbischen Verluste.

Budapest, 1. November. „A Bolog“ berichtet aus Sofia: Seit Beginn des serbisch-bulgarischen Krieges wurden 14 500 Mann Gefangene nach Bulgarien gebracht. Weiter die Verluste der Serben an Menschen und Material liegen aus Saloniki und Sofia Meldungen vor, nach denen seit Beginn der serbisch-bulgarischen Operationen die Serben enormes Material verloren haben. Etwa ein Viertel der gesamten serbischen Artillerie ist entweder kampfunfähig geworden oder in die Hände des Feindes gefallen.

WB na. Paris, 30. Oktober. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Cetinje ist für das serbische Heer ein Dienst zur Verpflegung durch Montenegro eingerichtet worden.

Serbisches Kupfer. Im Gebirge der Morawa befinden sich reiche Kupferminen, die seit einigen Jahren mit französischem und belgischem Kapital betrieben wurden. Die Bergwerke sind jetzt in den Händen der Bulgaren. Die Erzeugungsfähigkeit der Gruben ist sehr groß; ein Bergwerk fördert täglich zwei Waggons. Die Bulgaren eroberten in derselben Gegend auch drei Kohlenbergwerke.

Saloniki. Die englischen Truppen haben Befehl erhalten, an die Front abzugehen. Der Befehl rief große Begeisterung im englischen Lager hervor.

Budapest. Der rumänische Ministerpräsident Bratianu hat einem Sonderberichterstatter erklärt, er hege den Wunsch, daß Rumänien auf die ganze Dauer des Krieges neutral bleibe. Der Weltkrieg könne sich seinem Ende zu nähern. Nach den militärischen Mißerfolgen der Serben und der Hoffnungen nur noch auf zwei Möglichkeiten, entweder auf einen großen und bedeutsamen Sieg im Westen oder auf eine Zuspitzung der Balkan-ereignisse. Die Offensiv im Westen sei aber mißlungen. Die Deutschen wurden nicht zurückgedrängt, ebenso seien die Bemühungen auf dem Balkan ergebnislos verlaufen.

Aus der Türkei.

WB na. Konstantinopel, 30. Oktober. Amlich wird gemeldet: An der Dardanellenfront hat unsere Artillerie heute das französische Unterseeboot „Turquoise“ versenkt. Die Besatzung, bestehend aus 2 Offizieren und 24 Mann, wurde gefangen genommen.

WB na. London, 31. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet amlich: Der Hilfsmannschur „Hythe“ ist in der Nacht vom 28. Oktober bei Gallipoli infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Kriegsfahrzeug gesunken. Tücher der Besatzung waren 520 Mann an Bord; 155 werden vermisst.

WB na. Konstantinopel, 31. Oktober. Der türkische Generalissimo Enver Pascha richtete anlässlich des Bekamfes nachfolgendes Telegramm an den Chef der osmanischen Flotte, Vizeadmiral Souchon:

„Das heutige Beiratsamt, das wir in dem brandenden Kriege um die Erhaltung unseres Vaterlandes feiern, veranlaßt mich, unseren tapferen Streitkräften zu Wasser und zu Lande sowie unseren treuen Verbündeten nochmals für die planenden Waffen-taten zu danken, wobei ich Ihnen zum Beiratsamt die herzlichsten Wünsche entbiete. Dank dem allmächtigen Helfer der Schlachten, der unsere Waffen segnete und unsere Streitkräfte unter seinem Schutz zum Siege führen wird. Fernerhin halten wir vereint mit unseren Waffenbrüdern zusammen, bis zur Vernichtung unserer Gegner und einem segensreichen Frieden, das sei unsere Lösung.“

gezi. Enver Pascha.

Kleine Mitteilungen.

WB na. Dresden, 31. Oktober. Der Kaiser hat am 29. Oktober an den König nachfolgendes Telegramm gesandt:

„Es macht mir Freude, die mitzuteilen, daß ich dem Kronprinzen in Anerkennung der guten Dienste, die er bei den letzten schweren Kämpfen geleistet hat, auf Verlangen des Oberbefehlshabers das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen habe.“

Französische Fabeln. Das „Petit Journal“ behauptet, in Deutschland seien die Zweijährigenfähigen zu den Waffen gerufen worden; dies habe zu schweren Ausschreitungen der Bevölkerung geführt.

WB na. Bern, 31. Oktober. Unter der Überschrift: „Unermüdete Einnischung“ greift das „Bernische Tagblatt“ eine Meldung widerlicher Blätter auf, wonach Wundervolle nach der Schweiz kommen und in Brüntrut zu Genuß Belgiens einen Vortrag halten werde. Das Blatt bemerkt: „So groß unsere Sympathien mit dem unglücklichen Lande auch sind, so müssen wir doch dagegen protestieren, daß Minister kriegsführender Länder in unserem Lande Vorträge halten und Propaganda treiben. Es schadet sich nicht.“

Bulgarisches Getreide für Deutschland. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sofia: Angehörige der vom Berliner Reichsamt des Innern eingerichteten Getreideeinfuhrgesellschaft sind hier eingetroffen und haben unter weitgehendem Entgegenkommen der Regierung ihre Arbeiten begonnen, die den Zweck verfolgen, Deutschland und Österreich-Ungarn eine genügende Zufuhr von Brotgetreide und Hülsenfrüchten zu sichern.

WB na. Konstantinopel, 31. Oktober. Die Blätter melden aus Bagdad: Englische Soldaten, die von den Türken gefangen genommen sind, erzählen, daß überall in Indien Unruhen ausgebrochen sind und daß in den letzten Tagen an der afghanischen Grenze bewaffnete Konflikte vorgekommen seien. Infolge dieser Zustände halten die Engländer die Truppen in Indien zurück und senden den in Mesopotamien kämpfenden Truppen keine Verstärkungen mehr. Die mesopotamischen Stämme beunruhigen fortwährend die englischen Truppen, deren Schwäche sie erkannt haben. Um die Entsendung von Verstärkungen vorzubringen, bringen die Engländer während der Nacht einen Teil der Truppen

Schiffe und sehen sie am nächsten Tage an einem anderen Ort ans Land. Es verlautet, daß die Engländer im letzten Jahr am Tigris über 2000 Mann verloren haben.

Feindliche Spionageunternehmen.

SS na. Berlin. In Belgien und Nordfrankreich sind in diesen Tagen wieder zwei neue Spionageunternehmen entdeckt worden. In Belgien handelt es sich um eine weitverbreitete Organisation, der insgesamt 21 festgenommene Angehörige angehören. Nachdem sie sich monatelang auf die Vermittlung von Nachrichten über Holland nach Frankreich beschränkt gingen, sind sie im September auch dazu übergegangen, Sprengstoffpatrone herzustellen, Brücken und andere Kunstbauten vorzubereiten. Nebenbei betrieben sie die Beförderung von Wehrpflichtigen nach Frankreich. Unter der Zahl der festgenommenen Personen sind wiederum vier Frauen, die mit in erster Linie die Sicherheit des deutschen Heeres gerichteten Verbrechen begangen haben.

In Nordfrankreich aufgedeckte Spionageorganisation wurde der Frau eines in der französischen Armee dienenden Offiziers, die in Paris persönlich von der Militärbehörde für ihre Unterfertigung und nach Nordfrankreich entsandt wurde. Ihren festgenommenen Helfern befinden sich zwei weitere Personen. In welchem Maße die Spionageorganisation aus dem Umfange her, daß die festgenommenen vom militärischen Nachrichtendienst unter hohen Nummern in seinen Listen geführt wurden. Auch die in dieser Sache Verhafteten sind überführt, daß sie in zahlreichen Fällen durch die Beförderung militärischer Nachrichten nach Frankreich sich eines Verbrechens der Spionage schuldig gemacht haben.

In einer dritten Spionage-Angelegenheit in Belgien ist am 1. Oktober das Urteil gefällt worden, das gegen neun der Angeklagten zu Todesstrafe lautete. Dieses Urteil ist gestern vollstreckt worden. Unter zehn weiteren zu Zuchthausstrafen verurteilten Angeklagten befinden sich wiederum drei weibliche Personen.

Oesterreich-Ungarn und Italien.

SS na. Wien, 31. Oktober. Obwohl die einheitliche Stimmung der ganzen Monarchie und die Sprache der gesamten österreichischen und ungarischen Presse seit dem Beginn des italienischen Krieges keinen Zweifel an der entschlossenen Ablehnung jedes ungesunden Gedankens zuläßt, tauchen in Rußland noch tendenziöse Gerüchte auf, als ob Oesterreich-Ungarn sich bereit finden könnte, ein Königreich Italien bei einem Friedensschluß jetzt oder später eine Gebietsabtretung zu bewilligen. Das Wiener K. K. Telegraphen-Büro ist von maßgebender Stelle ermächtigt, solchen ungesunden Gerüchten mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Ein neutrales Urteil.

Der militärische Mitarbeiter der „Bosler Nachrichten“ schreibt die allgemeine Kriegslage u. a.: „Der Erkenntnis, daß in der ersten Kriegslage seit einiger Zeit eine wesentliche Änderung eingetreten ist zugunsten der Zentralmächte, kann sich ein Mann, ja selbst skeptischer Beobachter kaum verschließen. Im allgemeinen trat diese Verschiebung in die Erscheinung durch die Aktion, die Deutschland und Oesterreich gegen Serbien planmäßig vorbereiteten, zu einer Zeit, da sie an drei Fronten mit Feinden in hartem Kampfe lagen. Wie weit die Ziele der Unternehmung gesteckt sind, ob sie außerhalb des europäischen Kontinents liegen, an der verwundbarsten Stelle der europäischen Welt herrscht, das tut fürs erste nichts zur Sache. Wesentlich, daß den Zentralmächten ein bedeutender Kräftezuwachs für einen bisher wenig erkennbaren Zweck möglich war.“

Tages-Rundschau.

SS na. Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat unter dem Titel: „Das erfundene Guthaben“: Mehrere Blätter brachten die Nachricht, daß der deutsche Kaiser der Bank von England ein Privatguthaben von einer Million Pfund Sterling befreit, welches Betrag die englische Regierung gegenstandslos gemacht gegen die Person des Kaisers zu beschlagnahmen beabsichtigt. Wir können feststellen, daß diese Nachricht so grundlos entbehrt, da der deutsche Kaiser überhaupt kein Privatguthaben bei der Bank von England besitzt.

Der Kaiser an das preussische Staatsministerium.

SS na. Berlin, 30. Oktober. Auf die zum 21. Oktober an den Kaiser gerichteten Glückwünsche des preussischen Staatsministeriums ist folgende telegraphische Antwort ergangen: Großes Quartier, 29. Oktober 1915. Dem Staatsministerium meinen besten Dank für die erhebenden Worte, mit denen es mir am 20. Oktober die 50-jährige Herrschaft meines Hauses in der Mark Brandenburg das Gedächtnis der Treue erneuert hat. Bisher habe ich bei einem Rückblick auf das vergangene halbe Jahrhundert den unerschütterlichen Glauben an die göttliche Führung. Ueber mich und meine Angehörigen wurde mein Haus von dem Kurfürsten zur Krone und die kleine Mark zum Mittelpunkt des Deutschen Reiches erhoben, dessen starke Kraft sich in dem jetzigen Völkerring, dem schwersten aller Zeiten, Freund und Feind gegenüber bewährt hat. Voller Demut bekenne ich mit dem ganzen Volke: „Bis hierher hat der Herr geholfen.“ Er wolle uns weiter in Gnaden beistehen und uns mit seinen Fürken und Tugenden in Einmütigkeit und Opfern unterwerfen. Ich werde die deutsche Volk, geleitet und gestützt durch die in der Lage der schweren Heimführung, hindurchführen zu dem Sonnenlicht des Friedens, zu neuem kraftvollem Wirken auf dem von der göttlichen Vorsehung gewiesenen Bahn. Wilhelm.

Ernennung eines neuen deutschen Botschafters in Konstantinopel.

SS na. Berlin, 30. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Dem Vernehmen nach wurde bei der hohen Hofverwaltung für den Botschafter A. D. Graf Wolff-Metternich das Angebot als Botschafter in außerordentlicher Mission nachgefordert. Als „Berl. Tagebl.“ schreibt dazu u. a.: Es war außerordentlich wichtig, für den so plötzlich verstorbenen Freiherrn von Bismarck, der sich in Konstantinopel eine so ungewöhnliche Stellung erworben hat, einen Nachfolger zu finden. Man muß es unter solchen Umständen begrüßen, daß die Wahl auf den ehemaligen Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich, gefallen ist. Als Graf Wolff-Metternich im Mai 1912 ziemlich unerwartet und ohne Song Abschied von dem Londoner Posten nahm, wurde von manchen Seiten seine Botschaftertätigkeit abfällig kritisiert. Den besten Umständen war bekannt, daß diese Beurteilung, die Graf Wolff-Metternich mit vornehmlichem Schweigen hinnahm, ungerecht war. Graf Wolff-Metternich ist jetzt 62 Jahre alt. Wenn während seiner Botschafterzeit die englische Politik in neue, für uns ungünstige Umstände eintrat und die Entente mit Frankreich zustande kam, so hat das nicht an ihm. Wir hoffen und sind überzeugt, daß er das Amt des Freiherrn von Bismarck im Geiste dieses verdienten Vorgängers fortsetzen wird, der mit soviel anderen glücklichen Eigenschaften ein kluges Verständnis für das Wesen und die Bedürfnisse des türkischen Volkes verband.

Japan gegen die Monarchie in China.

Das Reutersche Bureau meldet aus Peking: Japan gab der chinesischen Regierung den freundschafflichen Rat, die Vorbereitung zur Errichtung der Monarchie zu verschließen, da sie fast sicher zu Unruhen führen würden, die den Frieden im Osten und die Interessen der in den Krieg verwickelten europäischen Mächte gefährden würden. Japan, das schon seiner Zeit die südkoreanische Revolution organisiert hatte, um die innere Kraft Chinas zu schwächen, sucht jetzt zu verhindern, daß China unter japanischer Herrschaft zu neuer Blüte komme; denn das Kaiserthum könnte China die Ruhe und Sicherheit wiedergeben, deren das Land dringend bedarf. Japan aber hat das größte Interesse daran, um es immer mehr unter seinen Einfluß zu bringen.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

SS na. Berlin, 29. Oktober. Der Beirat der Reichspräsidenten für Lebensmittel ist am Freitag vormittag unter dem Vorsitz des Reichsministers für Ernährung in seinem Ausschuss für Milch, Butter, Käse und Eier zunächst in Erörterungen über die Regelung des Verkehrs von Butter und Käse eingetreten. Im allgemeinen ging die Ansicht dahin, daß die Einführung von Reichsbutterkarten zur Einschränkung und gleichmäßigen Regelung des Verkehrs erwünscht sei. Es wurde ferner Mitteilung über die in Aussicht genommene Regelung der Preise und Verteilung der Butter gemacht. Diese Punkte sollen vorzugsweise der milderbemittelten Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Für unbedenklich erachtet wurde eine Einschränkung der Erzeugung von Butter, während die Herstellung von Butter, besonders Quark, im allgemeinen als erwünscht und zwar unter Festsetzung von Höchstpreisen erachtet worden ist. Auf eine einheitliche Regelung für das ganze Reich ist von mehreren Seiten Wert gelegt worden.

Höchstpreise für Stroh. Sicherem Vernehmen nach besteht bei der Reichsleitung die Absicht, für Stroh von Roggen, Weizen, Hafer und Gerste Höchstpreise einzuführen, um eine übermäßige Preistreiberei zu verhindern. Der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte soll ein Vorschlag eingebracht werden. Ueber ausländisches Stroh, das eingeführt wird, werden besondere Bestimmungen getroffen werden.

Nachrichtliche Nachrichten.

Hochheim.

r. Allerseelen! Allerseelen ist der Gedächtnistag für die Verstorbenen. In hingebender Liebe werden die Gräber der verstorbenen Angehörigen mit Blumen und Kränzen geschmückt und manches fromme Gebet steigt zum Himmel. Stille stehen die Trauernden an den Gräbern, sie erinnern sich der lieben Entschlafenen, des lieben Vaters, der teuren Mutter, des heiligen Kindes und sind voll Trost in dem Gedanken, eine Stätte zu haben, wo sie des Dahingegangenen besonders gedenken können. Wer kennt all den Schmerz und all die Trauer, die so ein Grab gebracht hat! Der raube, schreckliche Krieg hat viele Hoffnungen vernichtet, und die Massengräber auf den Kampfplätzen im Osten und Westen reden eine ernste Sprache. Traurig senkt sich manches Haupt und mit tränenden Augen stellen sich viele die bange Frage: „Wo ist mein Vater, wo mein Sohn, wo mein Bruder zur letzten Ruhe gebettet?“ Wohl manches Grab liegt einsam und verlassen und muß jeglichen Schmuckes entbehren. Aber viele Gräber sind durch die Liebe der Kameraden reich geschmückt mit Blumen und Kränzen geziert und werden von liebender Hand gehegt und gepflegt. Ist es auch den meisten nicht vergönnt, die Gräber der lieben Gefallenen aufzusuchen, so wird doch die Hoffnung auf ein einfaches Wiedersehen den Schmerz lindern und der Gedanke, daß die Kameraden als Helden für das liebe, große Vaterland ihr Leben ließen, reichen Trost spenden.

In reichem Blumen- und Pflanzenschmuck prangt auch in diesen Tagen des Gedenkens der Heimgegangenen unser Friedhof. Ein Gang durch die Grabreihen zeigt von Gaben der Liebe, der Verehrung oder Dankbarkeit, die in reicher Fülle gesendet wird. Wie sehr alle diese Gaben in der jetzt so schweren Zeit zu bewerten sind, weiß wohl jeder. Auch die Stadtverwaltung hat ihr Teil zur Verschönerung beigetragen und die Wege nach und auf dem Friedhofe wieder mit frischem Kies bestreuen lassen. In der gegenwärtigen Ausmündung in Verbindung mit den zahlreichen schönen Grabdenkmälern dürfte unser Friedhof einer der schönsten in weitem Umkreise sein.

* Nachdem die Verhandlungen unserer Stadtverwaltung wegen Bezug von Hülsenfrüchten, Ories usw. mit Berlin resultatlos verlaufen, sind mit anderen Bezugsquellen Verhandlungen eingeleitet.

* Bei der fällt der Hauptmarkttag am Montag gerade auf einen Feiertag und festlichen Tag nach der neuen Verordnung. Schritte zur Mittelung dieser Sache sowie auch der Brotangelegenheit sind im Gange.

* Der Ausruf von Kauen und Kauen zum Hochheimer Markt (8. und 9. November) ist wegen der Gefahr der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche verboten worden.

* Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-korps teilt mit: Eine Reihe von Vorfällen und Klagen zeigen, daß sich auf dem Lande Reisende den Familien gefallener Soldaten ausbilden, um Aufträge auf photographische Vergrößerungen von Bildern und Lieferungen von Rahmen zu unredlichen Preisen und Bedingungen zu erhalten. Es wird vor dieser gewissenlosen Ausbeutung gewarnt. Vor allen Dingen sei man mit dem Unterscheiden bei derartigen Geschäften vorsichtig und wende sich lieber an bekannte Geschäfte, die für gewissenhafte Arbeit und solide Preise Gewähr leisten.

* Keine falsche Scham! Bisher ist seit dem Kriegsausbruch auch nicht eine Woche verstrichen, ohne der Reichsbank Geldzufluß zu bringen. Das ist ein recht deutlicher Beweis dafür, daß noch immer große Mengen des besten Metalls sich im Publikum befinden. Täglich wechseln Hunderte im Reich Gold um. Aber so mancher, der ebenfalls seiner väterländischen Pflicht nachkommen möchte, hat eine gewisse Scheu davor, jetzt, so lange Zeit nach Beginn der Werbedeistung mit dem Gold herauszutreten. Es ist ihm gewissermaßen peinlich, daß er zu denen gezählt werden könnte, die bisher ansich zur Seite gehalten haben. Nach unserer Meinung eine durchaus falsche Scheu! „Besser spät als gar nicht“ muß sich jeder sagen, dessen Herz für das Vaterland schlägt, und der zu dem Bewußtsein gekommen ist, eine so wertvolle Aufgabe das Gold, wenn es in der Reichsbank liegt, erfüllen kann. Niemand wird den Schein anheben, der heute sein Gold umwechselt, weil er es nicht schon gestern oder vorgestern getan hat.

* Sorge der Heeresverwaltung für deutsche Kriegergräber in Feindesland. Das Kriegsministerium sieht es als eine Ehrenpflicht an, schon jetzt für die dem deutschen Volke teuren Gräber der für das Vaterland Gefallenen alles zu tun, was ihre dauernde und würdige Erhaltung gewähren leisten kann. Neben der Sicherstellung von Grund und Boden ist eine Bereinigung der Kriegergräber durch Mitglieder des Bundes deutscher Bismarckhelfer und der deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, im Verein mit namhaften Künstlern und Architekten in die Wege geleitet, damit die Grundstücke für Pläne geschaffen werden, die in ihrer Ausführung geeignet erscheinen, der Nachwelt Zeugnis abzugeben von der fühligen Größe unseres Volkes in dieser gewaltigen Zeit. Wenn so alles geschehen wird, was die würdige Erhaltung der Gräber dauernd gewährleistet, darf angenommen werden, daß der Wunsch, die sterblichen Überreste der Gefallenen in die Heimat zu überführen, auf Ausnahmefälle beschränkt bleibt. Dank der treuen Fürsorge der Heeresverwaltung dürfen sich die Kriegshinterbliebenen bei dem Gedanken ihrer teuren Toten der tröstlichen Gewißheit überlassen, daß ihre Lieben eine würdige letzte Ruhestätte gefunden haben und dauernd beibehalten werden. Das Kriegsministerium hat damit ungezählte Herzenswünsche erfüllt und sich die Dankbarkeit des gesamten deutschen Volkes gesichert.

Wiesbaden. Das auf Anregung der Wiesbadener Gesellschaft „Schlaraffia“ dem untergeklärten Künstler Georg Meier von Freunden und Verehrern gewidmete Grabdenkmal auf dem Nordfriedhof wird am Sonntag nachmittag feierlich enthüllt werden. Die das Denkmal schmückende Büste, eine Schöpfung des dem Verewigten befreundeten Bildhauers Rodow, ist in der Werkstätte des Herrn Philipp Häuser fertiggestellt worden.

Wiesbaden. Vom Kaiser zum Hauptmann. Der durch seine außerordentlich rege Teilnahme auf den Schritten der vaterländischen Jugendpflege, des Arbeitervereinswesens usw. bekannte Oberleutnant d. R. Hermann Böning aus Wiesbaden wurde zum Hauptmann d. R. befördert. Die Beförderung verdient insofern gewisser Beachtung, weil Herr Böning, der sich das Eiserne Kreuz und die deutsche Tapferkeitsmedaille erworben hat und zurzeit einen Vertrauensposten in der 5. Armee bekleidet, von der Pike auf gedient hat und aus dem Unteroffiziersstand hervorgegangen ist. So. Schöffengericht. Kaiserliche Anklage. Anfangs dieses Jahres verurteilte die Obervollstreckungsstelle von Kautz den dortigen Metzger Schütz wegen Beleidigung, weil er sie des Diebstahls beschuldigte. In der Verhandlung trat Schütz den Beweis der Wahrheit an und konnte nachweisen, daß sie 1913 20 Mark und ein Jahr später 45 Mark gestohlen hat. Schütz wurde freigesprochen und die Ehefrau Diefenbach wegen Diebstahls heute zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. — Strafkammer. Zu einer Geldstrafe von 20 Mark wurde der Installationsarbeiter Adam Schauer von Niederjochbach wegen Entziehung elektrischer Kraft verurteilt. Die elektrische Beleuchtung im Hause seiner Eltern erweiterte er sich auf die doppelte Anzahl Lichter. Das dazu erforderliche Material nahm er bei seinem Meister weg. — Die gleiche Strafe trifft die Ehefrau des Kaufmanns Daucher von Niederjochbach, weil sie am 6. Juli Petroleum nicht zum festgesetzten Höchstpreis von 32 Pfennig, sondern zu 64 Pfennig das Liter verkauft hatte.

den dortigen Metzger Schütz wegen Beleidigung, weil er sie des Diebstahls beschuldigte. In der Verhandlung trat Schütz den Beweis der Wahrheit an und konnte nachweisen, daß sie 1913 20 Mark und ein Jahr später 45 Mark gestohlen hat. Schütz wurde freigesprochen und die Ehefrau Diefenbach wegen Diebstahls heute zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. — Strafkammer. Zu einer Geldstrafe von 20 Mark wurde der Installationsarbeiter Adam Schauer von Niederjochbach wegen Entziehung elektrischer Kraft verurteilt. Die elektrische Beleuchtung im Hause seiner Eltern erweiterte er sich auf die doppelte Anzahl Lichter. Das dazu erforderliche Material nahm er bei seinem Meister weg. — Die gleiche Strafe trifft die Ehefrau des Kaufmanns Daucher von Niederjochbach, weil sie am 6. Juli Petroleum nicht zum festgesetzten Höchstpreis von 32 Pfennig, sondern zu 64 Pfennig das Liter verkauft hatte.

we. Während der Nacht auf Montag ist in die Kirchentafel der katholischen Gemeinde am Risenplatz ein Einbruch unternommen worden. — Kollektenschwindler. Zwei junge Leute, welche angeblich, aus der vierten Kompanie der Jugendwehr zu sein und von dieser den Auftrag zu haben, erklärten dieser Lage in den Häusern an der Biedericher Straße mit Sammelbüchern, welche die gefälschte Unterschrift des Kompanieführers trugen. Der eine von ihnen nannte sich Müller, der andere Schmitt. Die Polizei erfaßt, gegebenenfalls die Leuten festzuhalten bezug. ihr Nachricht zu geben. — In einer Schutzhütte in der Nähe von Gersdorf a. Rh. und zwar im Gemeindeviertel, Distrikt 221, wurde ein Mann erhängt gefunden, dessen Persönlichkeit nicht hat festgestellt werden können. Es handelt sich um einen Mann im Alter von etwa 45 Jahren. — Der Schwindler, welcher sich Gerichtsbescheide ausstellte und vor einiger Zeit unsere Gegend unsicher machte, ist in der Person des Alexander Tröst (oder Groß) in Dautsburg dieser Tage festgenommen worden. Der Mann stammt aus Wiesbaden und hat außer hier auch in Kreuznach, in Worms und in Herrnsheim bei Worms Betrügereien verübt. — Betrügerisch ist es verbotenen, sich mit gefangenen Franzosen, Russen usw. zu unterhalten. Davon scheint eine Frau in der Giesensaustraße nichts zu wissen, welche dieser Tage mit einem ziemlich stupid dreinschweifenden Exoten aus der „Grande Armee“, welcher in Begleitung eines Landmannes aus der Umgegend Karloffs nach Wiesbaden gebracht hatte, längere Zeit angelegentlich plauderte. Sie war derart in die Unterhaltung mit dem Franzosen verflochten, daß sie nicht einmal das Aufsehen bemerkte, welches sie dadurch allerwärts bei den Strohpflanzen erregte. Allerdings scheint es ihr in der Hauptsache darum zu tun gewesen zu sein, ihr französisch, das sie sich bei einem längeren Aufenthalt in Belgien angeeignet hat, an den Mann zu bringen.

Höchst. Nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme beträgt die Bevölkerungsziffer der hiesigen Stadt 16210 gegen 16222 im Vorjahre. — Das hier in Bürgerquartiere untergebrachte Militär hat Massenquartiere mit Versorgung seitens der Militärverwaltung bezogen. Sieben Räume sind hierzu erforderlich.

Frankfurt. Der Magistrat hat für den Verkauf von Schwarzbrot (Roggenbrot) im Kleinhandel, d. h. unmittelbar an den Verbraucher, bis auf weiteres folgende Höchstpreise festgesetzt: für den großen Laib Brot von 1500 Gramm 60 Pf., für den kleinen Laib Brot von 750 Gramm 30 Pf. Die Preise treten am 8. November in Kraft. Bisher kostete der große Laib 64 Pf. und der kleine 32 Pfennig.

Uffingen. Für die hiesige neu zu besetzende Bürgermeisterstelle haben sich mehr als 140 Bewerber gemeldet. Mit dem Amt ist ein Einkommen von 2400 Mk. verbunden, das bis 4200 Mk. steigt.

Hannau. Der Oberpostassistent Josef Holz von Badernhausen war durch die schlechte Wirtschaftsführung seiner Frau in drückende Schulden geraten. Da er zu deren Abwälzung keinen Ausweg mehr anzuzeigte, unterschrieb er in Höhe von 3208,72 Mark, die er in amtlicher Eigenschaft vereinnahmt hatte. Das Schwurgericht in Hannau verurteilte ihn unter Annahme mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis.

Vor einem Jahre.

Oktober-November.

30. Erhebliche Erfolge auf dem westlichen Kriegsschauplatz: Im Norden werden Ramscapelle und Birkhote genommen. Im Zentrum wird in der Gegend von Solfons der Feind über die Linie zurückgeworfen, Daily erklärt, 1500 Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet.

30. Im Kaukasus greifen die Russen türkische Grenztruppen an, müssen sich aber zurückziehen.

30. Die türkische Flotte beschließt Odessa und Sebastopol; bei Odessa wird das russische Torpedoboot „Denez“ zum Sinken gebracht.

31. Adaltritt des Prinzen Ludwig von Vallerberg von seinem Amte als Erster Seelord (Opfer des Deutschen-Halles); sein Nachfolger wird Lord Alford.

31. In der Gegend des Beckenals führt der Feind zahlreiche Ueberwachungen herbei. Dadurch erhöht die dort tobende Schlacht allmählich und geht in die Form des Stellungskrieges über.

31. Im Kanal wird der englische Kreuzer „Hermes“ durch ein deutsches Unterseeboot versenkt, fast die ganze Mannschaft getötet.

31. Englische Kreuzer vereinigen im Mitteländischen Meer ein griechisches Torpedoboot, das sie für ein türkisches halten.

1. Deutscher Seeflug an der holländischen Küste. Deutschseeflugschiff: die großen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ sowie die kleinen Kreuzer „Münster“, „Leipzig“, „Dresden“. Artilleriebeschuss ungefähr beiderseits gleich. Der englische Panzerkreuzer „Monmouth“ wird vernichtet, der Panzerkreuzer „Good Hope“ schwer beschädigt, der kleine Kreuzer „Glasgow“ entkommen beschädigt.

1. Sieg der Oesterreicher über die zweite serbische Armee. In der Nacht vom 1. zum 2. wird Schabatz zum zweiten Male im Laufe des Feldzuges im Sturm genommen.

2. Die Engländer erscheinen mit zwei Kriegs- und vielen Transportschiffen vor Tanger (Deutsch-Ostafrika) und fordern bedingungslose Uebergabe. Gouverneur Dr. Schnee lehnt ebenso unbedingt ab.

2. An der Mäse, östlich von Solfons, nehmen die Deutschen mehrere feindliche Stellungen im Sturm. Sie legen sich in den Besitz von Chavonne und Soupir, machen 1000 Franzosen zu Gefangenen, erbeuten drei Geschütze und vier Maschinengewehre.

3. Vor Tiffling fällt das erste deutsche Tor, „Alfa“.

3. England erklärt die ganze Nordsee als Kriegsgebiet.

3. Angriff der deutschen Flotte auf die englische Küste bei Dartmouth. Die dortigen Festungswerke werden schwer beschädigt. Das die Deutschen verfolgende Unterseeboot D 5 gerät auf eine von den Deutschen gestreute Mine und sinkt.

4. Der deutsche große Kreuzer „Yord“ gerät in der Jade auf eine Hakenminenlinie und sinkt; 362 Mann, mehr als die Hälfte der Besatzung werden getötet.

4. Die Engländer erklären den derzeitigen Abdiven Megoplen für obsolet und schieben an seine Stelle seinen Onkel (Husein-Ali-Mirza) als Statthalter vor; gleichzeitig gliedern sie Megoplen formell dem belgischen Reich an.

4. u. 5. Gefecht bei Tanager in Deutsch-Ostafrika. Stärke der Deutschen 2000, der Engländer 8000 Mann. Bei geringen deutschen Verlusten töten die Engländer 3000 Mann an Toten und Verwundeten ein; außerdem acht Maschinengewehre, 300 000 Patronen und viel Kriegsmaterial. Hierauf schiffen sich die Engländer wieder ein und fahren nach Norden ab.

5. Als Gegenmaßregel gegen das Verhalten der Engländer beschließt auch Deutschland, die in Deutschland lebenden Engländer festsetzen zu lassen.

5. In Casablanca (Marokko) wird der deutsche Postassistent Seyfert wegen angeblicher Spionage (tatsächlich stand seine Unschuld außer Zweifel) erschossen.

5. u. 6. In zweitägigen Kämpfen werden die Russen von den Türken an der kaukasischen Grenze völlig geschlagen.

Vermischtes.

Erhaltung und Niehrung der deutschen Volkskraft.

In der Schlussung der Tagung der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, die im großen Sitzungssaale des Reichstages stattfand,

haben nach Eröffnung Professor Kubner-Berlin das Wort zu längerem

Ausführungen über die Volksernährung.

Die Volksernährung habe sich zweifellos bei uns in den letzten 40 Jahren außerordentlich gehoben. Man habe allerdings behauptet, daß zwar die Quantität gestiegen sei, indem die Krankheiten zurückgegangen seien, daß aber gleichzeitig eine Verschlechterung der Qualität eingetreten sei. Dieser Ansicht könne er sich nicht anschließen. Wir seien immer noch ein kräftiger Stamm; denn nur ein solcher könnte die Kraft entwickeln, die wir im Kriege gezeigt haben und die uns diese großen Siege ermöglichte. Die allgemeine Gesundheit müsse sich auf den ganzen Organismus erstrecken, es müsse gewissermaßen eine Zellengesundheit vorhanden sein. Die wichtigste Rolle hierbei spiele die richtige Ernährung. Der Vortragende ging dann ausführlich auf die physiologischen Grundlagen der Ernährung ein und erörterte, welche Massen der Körper an Eiweiß, Kohlenhydrate und Fett nötig habe. Die Ernährung allein schaffe aber nicht das Höchstmögliche der Auszubildung der Muskelkräfte. Diese müsse erarbeitet werden. Notwendig sei eine Stärkung der Willenskraft zur Arbeit. Der für ein Volk bedenklichste und gefährlichste Zustand sei der einer Unterernährung infolge zu geringer Eiweißzufuhr. Leider sei die englische Speisenzubereitung, Engländer frühstücken, 5-Uhr-Tea und ähnliches bei uns in den Großstädten schon allgemein zur Gewohnheit geworden. Die deutsche Küche sei aus den Hotels der Großstädte ganz verschwunden. Die Regelung der Nahrungsmittelproduktion müsse nach dem Kriege so geleitet werden, daß wir nach Möglichkeit uns selbst ernähren könnten. Die Erhaltung der normalen Preise sei ebenso wichtig wie die Beschaffung der notwendigen Nahrungsmittelvorräte; daher sei es sehr zu bedauern, daß man bei uns in Beziehung auf die Preisregulierung solange untätig geblieben sei. (Lebhafte Zustimmung.) Ueber das notwendige Maß hinausgehe bei uns vor allem der Butter- und Fettverbrauch, während die Verwendung der Rufe als Ersatz für Fleisch zu wenig erfolge. Es fehle an der Ausbildung der Frauen für den Haushalt. Eine Neuordnung in der Ernährungsfrage sei nicht in einem Tage zu beschaffen; es gehöre dazu zielbewusstes Handeln durch Jahrzehnte hindurch. Wir könnten aber beruhigt in die Zukunft sehen. Die Entwicklung werde weiter gehen, denn wir seien in allem ein junges, kräftiges Volk. (Lebhafte Beifall.)

Als letzter Redner der Tagung gab Geh. Medizinalrat Prof. Dr. von Grube einen zusammenfassenden Ueberblick zur Frage der Erhebung der Rasse. In den Vorträgen ist nachdrücklich diese Forderung betont worden, ebenso aber andererseits auch die Notwendigkeit einer Stärkung der Volksgesundheit und Lichthelligkeit. Daß die Rasse allein es nicht tut, hat der Krieg gezeigt, denn die Rassen haben mit ihren Waffen uns nicht unterworfen können. Ein Volk muß sich aber vor physischem Hochmut hüten. Jede Generation muß von neuem die Pflicht empfinden, das Beste aus sich herauszuholen. Der Vortragende besprach dann eingehend, daß sich innerhalb derselben Rasse die Einzelindividuen sehr verschieden entwickeln. Es besteht kein Zweifel, daß die verschiedenen äußeren Einflüsse für diese Unterschiede keine ausreichende Erklärung abgeben, sie liegen vielmehr begründet in der von Generation zu Generation fortgepflanzten Erbanlage. Der Vortragende legte dann dar, daß die Gesellschaft auf jede Weise eine Förderung des Nachwuchses der Gesunden und Tüchtigen erstreben müsse. Dazu werde man wirtschaftliche Maßnahmen treffen müssen. Der Redner denkt an eine Junggefallensteuer, eine stärkere Heranziehung der hinfälligen Eheleute, und anderes. Das sei allerdings Sozialismus, aber nicht ein Sozialismus, der dem einzelnen Individuum einen höheren Genuß zu verschaffen sucht, sondern der den Gesichtspunkt der Gesamtheit verfolgt. Dieser Sozialismus ist ja bereits bei allen Maßnahmen während des Krieges zu Tage getreten. Wir müssen den hohen nationalen Schwung, der nicht von ewiger Dauer sein wird, jetzt benutzen, solange er anhält, um Gesetze zu schaffen, die unserem Volke die Bahn für eine gesunde Fortentwicklung öffnen. Welches höhere Ziel kann es geben, als die Sicherstellung eines körperlichen, sittlichen und geistig tüchtigen und gesunden Volkes?

Löhne für Herstellung von Sandlädern. Um trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen der Behörden immer wieder zur Sprache kommenden Ausbeutung der weiblichen Arbeitskräfte durch Lohnrüdderei vorzubeugen, wird bekannt gegeben, daß die reinen Rühldöhne von den Sandladefabrikanten vergebenden Behörden (dem stellvertretenden Ingenieur-Komitee) festgelegt werden. Sie betragen für das Röhren von hundert Sandlädern ohne Trag-schlaufe in Berlin und den meisten anderen Herstellungsorten 5,50 Mk., für das Röhren von hundert Sandlädern mit Trag-schlaufe 8,00 Mk. Das Röhrgarn muß hierbei den Arbeiterinnen kostenlos geliefert, der Röhrlohn muß ihnen ohne jeden Abzug, außer dem der gesetzlichen Beiträge zur Krankenkasse und Invaliditätsversicherung, gezahlt werden. Die Stoffe sind den Arbeiterinnen in der richtigen Größe zugeschnitten auszugeben. In dem Röhrlohn ist das Einkommen der Röhler zum Vergleich der Sandlader nicht mit einbezogen. Diese Arbeit muß besonders bezahlt werden; sie wird meistens im Tagelohn ausgeführt zu einem Lohnsatz von 3,00 Mk. bei zehnständiger Arbeitszeit.

Für die „magere“ Zeit. Schlimm ist es ja überhaupt nicht mit dem Kriegespreisleistungsstand, wie aus folgender Zusammenstellung hervorgeht, die wir hier nochmals geben: Sonntags überhaupt keine Beschränkung, wie auch Mittwochs nicht. Montags und Donnerstags sind für die Wirtschaftler festliche Tage. Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige Gerichte dürfen also nur gelocht oder ohne Zusatz von besonderem Fett gekocht verabreicht werden. Dienstag und Freitag sind Fasttage für Haushaltungen und Wirtschaftler, denn es gibt weder rohes Fleisch noch Fleischspeisen zu kaufen. Sonntags darf in den Wirtschaftlern kein Schweinefleisch verabreicht werden. Mit Fleisch belegte Brote sind alle Tage erlaubt.

Wien, 31. Oktober. In Großstübchen bei Pusch-Gargard sind die Schwiegermutter, die Ehefrau und ein vierjähriger und ein 15jähriger Sohn des Möllers Schmedowsky letzte Nacht ermordet worden. Die Mörder jündeten das Haus an, so daß alle Leichen verbrannten. Ein 17jähriger Sohn des Möllers wurde von den Mördern schwer verletzt, rettete sich aber durch einen Sprung aus dem Fenster und wurde dann ins Krankenhaus gebracht. Die Mörder sind vermutlich drei entworfene Zöglinge der Erziehungsanstalt Koni.

Eine deutsch-amerikanische Speisefeste. An ihre deutsche Stammheimat anhängliche Deutsch-Amerikaner veranstalteten vor kurzem in San Francisco „zu Ehren deutscher Helden“ ein großes Festessen, das bei außerordentlicher Beteiligung aufs schönste verlief. Das Festmahl bot laut der vom Küchenchef H. Roemer ausgegebenen Karte folgende Speisen und Getränke: Vorpösten-Gericht mit Hindernissen — Schwarze Romanoff-Tränen im Eis-Brot — Kronprinz-Krostbrühe mit Handgranaten. (Dazu: Störkettum am Beobachtungsposten „Marecco“ 1909. Karte: Rüberr-Bauchter.) — Dardanellen-Fische nach Queen Elizabeth im Saft mit türkischen Wein. (Dazu: Politisch eingetrockneter Rheinwein Ed. 7. 1907.) — Russische Hirschküste, mürbegeklopft nach Hindenburg-Art. — Halbbares Balkanbrat; zu Drei ver-rühete Festungsgürtel. (Dazu: Bordeaux „Revanche“ 1870/71.) — Reichgebackenes französisches Hühnchen nach germanischer Art. — In Zucker gekochte Siegesfrüchte nach Ed. Gren. — Italienischer Salat mit Honig-Schmieren nach Tiroler Art. (Dazu: Deutscher Sekt, geteilt im Schützengraben bei Reims 1914. Karte „Kud.“) — 42-Zentimeter-Bombe nach der flehigen Beria. — Vierte Süßigkeiten, gut gemischt a la Joffre. — Amerikanische Friedens-früchte im Dum-Dum-Schalen. (Dazu: Abgelagerter Rummel, Karte „Ritajewitsch“ 1915.) — Eßt neutraler Schweizerkäse mit Eidgenossen. — Starker türkischer Kaffee „von der Gölz.“ — Spanische Hochmuskatüre.

Stockholm, 30. Oktober. Das Kgl. Karolinische Medico-Chirurgische Institut hat den Nobelpreis für Medizin für 1914 dem Privatdozenten für Ohrenheilkunde an der Wiener Universität Robert Barany für Arbeiten über Physiologie und Pathologie des Vestibulums verliehen. Der medizinische Preis für 1915 wird lautungs-gemäß für 1916 zurückgestellt. Da also zwei Preise zu vergeben sein werden, beziffert sich der Preis auf ungefähr 147 000 schwedische Kronen.

Wien, 30. Oktober. Die Blätter drücken ihre Genugtuung über die Verleihung des Nobelpreises an den Wiener Arzt Barany aus, der sich unter seinen Fachgenossen das größte Ansehen erfreut. Der mit dem Nobelpreis ausgezeichnete, der in

Przemysl einem Feldspital zugeleitet war, fand während des Krieges eine eigene Methode zur Behandlung von Kopfschüssen durch Schädeloperationen und erzielte damit ausgezeichnete Erfolge. Er ist trotz Ueberlagerung der Fesselung in russischer Gefangenschaft, wo er trotz seiner Erkrankung an Malaria an einem größeren wissenschaftlichen Werk arbeitet.

Aus der Feldküche. Sagen Sie mal, Schulze, Sie sollen heute helfen bei Tisch bedienen, verstehen Sie das denn?
„Zu Befehl, Herr Unteroffizier, ich hab ja fünf Jahre im Berliner Zoo die Raubtiere gefüttert.“
(Wilder Kriegsgeizung.)
Am 6. November feiert A. v. Gleichen-Rugwurm, der Urenkel

Buntes Allerlei.

Marburg. Dem bekannten Marburger Hygieniker Birkel. Geh.-Rat Prof. Dr. E. v. Behring wurde das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Band verliehen.

Köln. Ein schwerer Einbruchdiebstahl wurde in einem Goldwarengeschäft an der hohen Straße verübt. Der Dieb hatte sich in dem Geschäft einschließen lassen und nahm für etwa 4000.00 Gold- und Schmuckgegenstände an sich, mit denen er dann über das Dach entfloß. Es gelang indes der Kriminalpolizei, in einem früheren Angestellten der betreffenden Firma den Einbrecher zu entdecken und festzunehmen.

Mühlheim (Ruhr). Der Dichter-Komponist Professor Dr. August Bungert, ein Sohn der Stadt Mühlheim, ist im Alter von 72 Jahren in Leutesdorf am Rhein gestorben.

W. na. Berlin, 29. Oktober. Der gestrige Schneefall hat hier eine ununterbrochene, stellenweise bis 7 Zentimeter dicke Schneedecke geschaffen. Ein solches Ergebnis ist hier seit vielen Jahren nicht beobachtet worden. Da auch gleichzeitig eine erhebliche Kälte einsetzte und über Nacht, besonders in den Vororten, sich Rauheis bemerkbar machte, so bietet die Landschaft ein Bild wie sonst nur im Winter.

Berlin. Die 25jährige Hedwig Bräunert und ihre Schwester sind in ihrer Wohnung tot aufgefunden worden. Sie hatten sich mit Beutegos vergiftet, nachdem sie wegen Warenhausdiebstahls zu Gefängnisstrafen verurteilt worden waren.

Der große Leisest-Tunnel zwischen Wöhlharu und Außerberg an der Böhmerbergbahn ist durchgehoben worden.

Köln. Der Verleger der „Kölnischen Zeitung“ und der Inhaber der Firma R. Du Mont Schauberg, Geheimrat Kommerzienrat Dr. Josef Rhen Du Mont, ist an den Folgen eines Magenleidens, den er vor einigen Tagen erlitten hatte, im Alter von 58 Jahren gestorben. Mit ihm scheidet eine bekannte Persönlichkeit dahin, die im öffentlichen Leben Kölns eine hervorragende Rolle spielte.

Berlin. Der Generaldirektor der Bergmann-Elektrozitatzwerke Theodor Berliner, ist im Alter von 65 Jahren gestorben. Berliner war früher Direktor der Siemens-Schuckert-Werke.

München. Die Strafkammer in Schweinfurt verurteilte den 64 Jahre alten Laienbruder Stephan Alois Kempf, den früheren „Einsebelmann“ aus dem Staßfaher wegen 14 Verbrechen wider die Staatlichkeit zu 4 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

München. Die 25jährige Schauspielerin Hermine Pipping in Rothenburg wurde wegen Verkehrs mit einem französischen Kriegsgefangenen zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Sie hatte mit einem französischen Kriegsgefangenen, der sie heiraten wollte, Briefe gewechselt und ihren Briefen auch Zigaretten und andere Liebesgaben beigelegt. Mit Rücksicht auf das reumütige Geständnis wurde von der Verhängung einer höheren Strafe Abstand genommen.

Cöln. Einen von Kollegialität zeugenden Beschluß faßte die Schlosser- und Schmiede-Innung von Lützenburg und Umgebung. Die Mitglieder dieser Innung verpflichten sich, innerhalb eines Jahres nach Rückkehr eines zur Fahne einberufenen Kollegen nicht für dessen Rundschaft zu arbeiten, damit dieser nach der Rückkehr gleich wieder Arbeit und Verdienst habe.

In Tauen bei Bad Schöna hat die Frau des wegen Betrügerei im Gefängnis sitzenden Arbeiters Merlein ihren drei Kindern das Leben genommen, indem sie ihnen mit einem Rasiermesser schwere Schnittwunden am Halse beibrachte. Die Frau, die sich selbst schwere Verletzungen beibrachte, liegt hoffnungslos im Krankenhaus. Sie soll die Tat aus Verzweiflung über das Vergehen ihres Ehemannes verübt haben.

Graz. Der Grundbesitzer Simon Diebacher in der Ortschaft Grusch bei Ströburg in Kärnten hatte schon 7 Söhne im Felde, während der achte am 15. d. M. einrückte. Nun erhielt die Familie Diebacher als Auszeichnung vom Kaiser Franz Joseph eine silberne Uhr und ein Geldgeschenk von 500 Kronen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Krankheitserscheinungen.

Der Herbst, wenn er zu naß und kühl, — erweckt ein frostiges Gefühl. — Drum gab es schon zu Friedenszeiten — die sogenannten Herbstkrankheiten. — Doch traten sie noch stärker auf — in dieses Herbstes Sturmestau, — sodaß selbst wichtige Personen, — weil stark verschluckt, — sich plötzlich schonen. — Verschluckt sein ist ein Uebelstand, — dran laboriert der Vierperband. — Er wollte weiß ihm warm empfohlen — in Salonik sich erholen; — doch Griechenland sprach: Laßt das sein, — sonst zieht ich gleich den Vandalen ein — und werde mich zur Wehre setzen, — wollt Ihr das Völkerrrecht verlegen! —

Da steht man vor des Balkans Tor — und kommt sich recht verlassen vor, — auch droht der Herrscher der Bulgaren: — Ich rat Euch, schleunigst heimzufahren. — Das schafft viel Aerger und Verdruß, — und daß dies sehr verschlucken muß — bei denen, die am Ruder stehen — das kann man an den Folgen sehen! — Herr Asquith fühlt sich gar nicht recht, — Herrn Grey bekommt der Herbst sehr schlecht, — Herrn Delcassé fuhrs in die Klemme, — drum legte er sein Amt schon nieder. — Auch Herr Sonnino fühlt sich matt — weil er sich stark erkältet hat, — und Herr Goborno, aller Reiter — klagt über miserables Wetter! —

In Rußland der Zar Nikolaus — zieht wieder von der Front nach Haus, — das Schlachtenleben loszusagen — verursacht ihm viel Unbehagen, — denn nicht ein bißchen Rücksicht nimmt — der Hindenburg, was sehr verstimmt, — der Gegner wirft ihn über'n Haufen, — einseitig ist das Rückwärtslaufen! —

Auch Serbiens kleines Peterlein — soll krank und ganz asthma-tisch sein, — als Pankenss Kommandos klangen, — da ist die Lust ihm ausgegangen. — Zu Ende geht sein Ruhmeslauf, — sein bester Freund gibt ihn schon auf, — drum war am Ende er geküßter, — er ließ das Kämpfen sein! —

Ernst Heiter.

Neueste Nachrichten.

Depeschen-Dienst

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.
Privattelegramme.

Berlin. Zu der Meldung aus Sofia, daß zum ersten Male seit Beginn des Weltkrieges der ungarische Donaudampfer „Baretto“ von Orsova in Biddin angekommen ist, schreibt die „Berliner Morgenpost“ u. a.: Mit drausen dem Hurra wird der Augenblick gefeiert worden sein, da das Schiff am bulgarischen Ufer anlegte und Ungarn und Bulgarien sich froh begrüßten. Und dieselbe frohe Stimmung wird sich in ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn verbreiten, denn es ist ein wichtiger und bedeutender Sieg, den wir hiermit errungen haben. Ohne Störung werden jetzt Waren aller Art aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach der Türkei geschafft werden können und ebenso werden die Erzeugnisse der Türkei ihren Weg nach Deutschland finden. Ein reger Güteraustausch zwischen Orient und Okzident wird sich ent-

wickeln, der in erster Linie die militärische Widerstandskraft der Türkei steigern, dann aber auch unserem ganzen wirtschaftlichen Leben zugute kommen wird. — Die „Bosnische Zeitung“ legt Donauaufwärts führen die ganze Kriegszeit hindurch russische Schiffe vollbeladen mit Kriegsbedarf nach Serbien. Von dort ab fahren Schiffe unserer Freunde donauaufwärts nach Bulgarien. Die serbisch-russische Verbindung ist tot, es lebe die ungarisch-bulgarische.

Berlin. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ der Sonderberichterstatter des „M. G.“ meldet, traf mit dem Dampfer „Baretto“ auch der Herzog von Mecklenburg in Biddin ein. Berlin. Curt Kram berichtet dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Sofia, daß die bulgarische Artillerie, von Anjazevo und Pirov vormaligierend, die Außenposten im Nordosten und Osten stark beschleht. Aus den Kämpfen um Pirov werde noch bekannt, daß die Serben reichlich mit amerikanischer Munition versehen seien.

Berlin. Wie mehrere Morgenblätter melden, liegt nunmehr der Abbruch der Obst- und Fruchtplantagen des Kaiserlichen Frauenvereins anlässlich des Geburtstages der Kaiserin vor. 10 156 Spender brachten dem Frauenverein 24 332 Kilogramm Früchte und Marmeladen, 3680 Kilogramm Fruchtstücke und außerdem 1343 Mark bares Geld. Der Wert der Waren wird von sachverständiger Seite auf mindestens 75 000 Mark geschätzt. Mit der Sichtung und Ordnung der Waren waren 60 Soldaten sechs Tage lang beschäftigt.

Anzeigen-Teil.



Nachruf.

Gewidmet unseren in den letzten Septembertagen d. Js. auf dem Felde des Ehre fürs Vaterland gefallenen beiden treuen, unvergesslichen Mitgl. u. edern

Johann Keller
und
Heinrich Stöter.

In Jugendkraft seid Ihr hinausgezogen
In blutigen Kampf für Deutschlands Recht und Ehr,
Mit starker Faust habt Ihr das Schwert gezogen,
Ein fester Wall, des deutschen Volkes Schutz und Wehr.
In Treue fest habt Ihr mit uns gesungen,
In Treue fest habt Ihr im Kampf gerungen;
Für Deutschlands Ehre lüftet Ihr den Tod,
Ein herbes Weh' für uns ist Euer früher Tod.
Ihr, unser Stolz, der Eltern Zukunft, Glück,
Ist jetzt zerstört, nie kehrt Ihr mehr zurück,
Gott räche Euch und straf' die weiche Brut,
Durch deren Ränke Ihr vergossen Euer Blut.
So ruht denn sanft in Frankreichs kühler Erde,
Fern von der Heimat muß es ja gescheh'n.
Ein treu' Gedenken Euch gesichert werde,
Bis wir dereinst uns alle wiedersehn.

Wicker, am Allerseelentag 1915.

112K

In tiefer Trauer

Der Männergesangsverein „Harmonie“.

Präm. Gold Medallie



Paul Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst. : 9-6 Uhr. Telefon 3118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS

ZEITUNGSVERLAG:

BIEBRICHER TAGESPOST
HOCHHEIMER STADTANZEIGER
NASSAUISCHER ANZEIGER.

HOFBUCHDRUCKEREI
GUIDO ZEIDLER
BIEBRICH-RHEIN



Gegründet
1862

Fernsprecher
Nr. 41

Schnellste Anfertigung grosser Auflagen
von Katal.-gen, Festbüchern, Prospekten
etc. etc., sowie sämtlicher Drucksachen in
einfacher wie künstlerischer Ausführung.

Kgl. Preussische Lotterie-Einnahme.